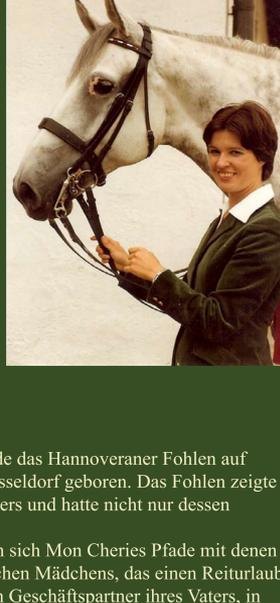


Mon Cherie, das schönste Geschenk

6. Januar 2010

Als die 21-jährige Nicole Upphoff 1988 die bis dato jüngste Olympia-Siegerin im Reitsport wurde, waren viele begeistert, dass dies in solch jungem Alter möglich war, ohne sich jahrelang hoch arbeiten zu müssen. Viele Leute glaubten, es sei das erste Mal gewesen, dass eine junge Reiterin einen derart großen Erfolg erzielt hatte. Doch dem war nicht so!



Neun Jahre zuvor hatte eine junge, fröhliche Österreicherin die Massen auf gleiche Weise und mit ähnlichem Erfolg begeistert und das auf einem Pferd, das keinen Pfennig gekostet hatte: Mon Cherie.

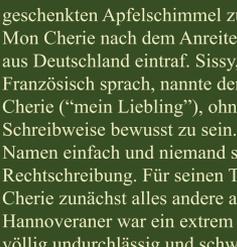
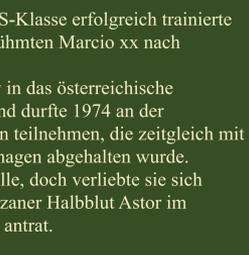
1969 sollte Mon Cherie geboren werden. Die Stute Aurora von Agram, aus dem Besitz von Rudi Heinen und Hans Schwelm, sollte von Geiz Vorwerk legendärem Hengst Furioso gedeckt werden. Da dieser aber mit dem Decken anderer Stuten zu beschäftigt war, wurde Aurora stattdessen von dem irischen Vollblüter More Magic xx gedeckt.



Am 20. Januar 1970 wurde das Hannoveraner Fohlen auf dem Vellrater Hof bei Düsseldorf geboren. Das Fohlen zeigte deutliche Züge seines Vaters und hatte nicht nur dessen Schimmel-Farbe geerbt.

Drei Jahre später kreuzten sich Mon Cheries Pfade mit denen eines jungen österreichischen Mädchens, das einen Reiturlaub bei Hans Schwelm, einem Geschäftspartner ihres Vaters, in Neuss verbrachte.

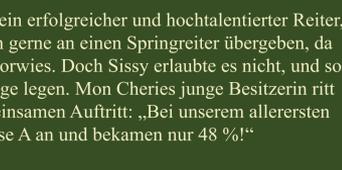
Elisabeth Theurer (heute Max-Theurer) hatte im Alter von zehn Jahren mit dem Reiten begonnen und liebte Pferde leidenschaftlich. Nachdem sie mit Dressurreiten begonnen hatte, wechselte sie in den frühen Siebzigern zum Springen - sehr zum Missfallen ihrer Eltern, die fanden, dass diese Disziplin für Elisabeth, die Sissy, nach der beliebten Kaiserin Sissi von Österreich, genannt wird, auf Hans Schwelms Hof das Hannoveraner Springpferd Le Fort.



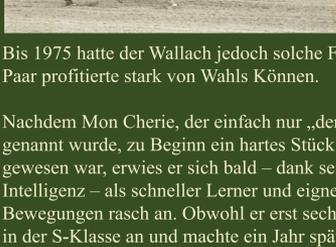
Zusätzlich schenkte Herr Schwelm den Theurers den drei Jahre alten Mon Cherie. Sie liebten ihn aber zum Einreiten in Neuss. Sissys Ausflug ins Springreiterlager fand bald ein Ende und sie kehrte zur Dressur zurück, was von ihren Eltern sehr unterstützt wurde.

So kam der zehn Jahre alte, auf S-Klasse erfolgreich trainierte Wallach Mascagni von dem berühmten Marcio xx nach Österreich.

Zusammen mit ihm wurde Sissy in das österreichische Junioren-Team aufgenommen und durfte 1974 an der Europameisterschaft für Junioren teilnehmen, die zeitgleich mit der Weltmeisterschaft in Kopenhagen abgehalten wurde. Sissy gewann zwar keine Medaille, doch verliebte sie sich in Hans Max, der mit dem Lipizzaner Halbblut Astor im österreichischen Senioren-Team antrat.



Hans Max hatte bereits damit begonnen, den ihr geschenkten Apfelschimmel zu trainieren, als Mon Cherie nach dem Anreiten mit Mascagni aus Deutschland eintraf. Sissy, die kein Französisch sprach, nannte den Wallach Mon Cherie ("mein Liebling"), ohne sich der falschen Schreibweise bewusst zu sein. Sie mochte den Namen einfach und niemand störte sich an der Rechtschreibung. Für seinen Trainer war Mon Cherie zunächst alles andere als ein Liebling. Der Hannoveraner war ein extrem gehfreudiges Pferd, völlig undurchlässig und schwer am Zügel zu reiten. Hans Max, schon zum damaligen Zeitpunkt ein erfolgreicher und hochtalentierter Reiter, vergoss eine Menge Schweiß und hätte den Wallach gerne an einen Springreiter übergeben, da das Pferd auch den geeigneten Stammbaum dafür vorwies. Doch Sissy erlaubte es nicht, und so musste Max weitermachen und Ausdauer an den Tagen legen. Mon Cheries junge Besitzerin ritt ihn ebenfalls und erinnert sich an ihren ersten gemeinsamen Auftritt: „Bei unserem allerersten Turnier traten wir in einer Dressurprüfung der Klasse A an und bekamen nur 48 %!“

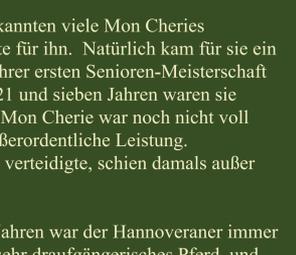


Im Jahr 1975 machte sich Hans Max' konsequente, geduldige Arbeit allmählich bezahlt. Im Alter von fünf Jahren meisterte Mon Cherie Traversalen und fliegende Wechsel in Serie und auch schon ein paar Einer. Zum ersten Mal zeigte sich auch sein großes Talent für Piaffe und Passage.

Da Hans Max Mitglied der österreichischen Senioren-Mannschaft war, hatte er die Möglichkeit, mit dem Nationaltrainer Georg Wahl zu trainieren. Zunächst durfte er Mon Cherie nicht mit zu den Lehrgängen bringen.

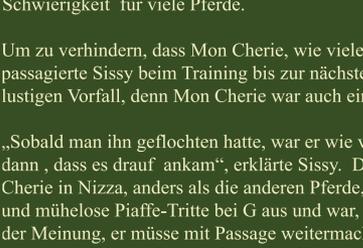
Bis 1975 hatte der Wallach jedoch solche Fortschritte gemacht, dass er mitreiten durfte. Das Paar profitierte stark von Wahls Können.

Nachdem Mon Cherie, der einfach nur „der Schimmel“ genannt wurde, zu Beginn ein hartes Stück Arbeit gewesen war, erwies er sich bald - dank seiner Intelligenz - als schneller Lerner und eignete sich die Bewegungen rasch an. Obwohl er erst sechs war, trat er in der S-Klasse an und machte ein Jahr später sein Grand Prix-Debüt beim österreichischen CDI in Laab am Walde.



Nur wenig später durfte Sissy Theurer mit Mon Cherie beim berühmten CDIO Aachen teilnehmen, wo die Elite des Reitsports vertreten war.

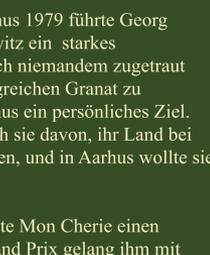
Trotz seiner Jugend und seiner mangelnden Erfahrung erkannten viele Mon Cheries offensichtliches Talent, und Sissy erhielt ernsthafte Gebote für ihn. Natürlich kam für sie ein Verkauf nicht in Frage. Stattdessen traten die beiden bei ihrer ersten Senioren-Meisterschaft an: der Europameisterschaft von 1977 in St. Gallen. Mit 21 und sieben Jahren waren sie wahrscheinlich das jüngste Paar in allen Kombinationen. Mon Cherie war noch nicht voll ausgereift und kam an 20. Stelle. Es war dennoch eine außerordentliche Leistung. Granat, der in St. Gallen seinen europäischen Meistertitel verteidigte, schien damals außer Reichweite für jedes Pferd.



Mit acht Jahren war der Hannoveraner immer noch ein sehr draufgängerisches Pferd, und Sissy erinnert sich, dass sie Mon Cherie vor dem Grand Prix bei der Weltmeisterschaft in Goodwood 1978 vier Stunden lang abreiten musste: „Trotzdem war ich mir nicht sicher, ob er nicht am Ende des starken Trabs auf der Diagonalen im Publikum landen würde.“ Das war nicht der Fall, und Mon Cherie erreichte unter 33 Pferden einen respektable 14. Platz. Es fehlten nur zwei Plätze zum Einzelfinale.

Im gleichen Jahr teilte Sissy mit ihrem Pferd ein Erlebnis, an das sie sich auch 32 Jahre später gerne erinnert. In den 1970ern war der Grand Prix wie auch der Grand Prix Special länger als heutzutage und endete mit einer Piaffe bei G, direkt vor den Richtern - eine große Schwierigkeit für viele Pferde.

Um zu verhindern, dass Mon Cherie, wie viele andere Pferde, in der letzten Piaffe aufhörte, passagierte Sissy beim Training bis zur nächsten Ecke. 1978 führte dies in Nizza zu einem lustigen Vorfall, denn Mon Cherie war auch ein sehr intelligentes Pferd:



„Sobald man ihn geflochten hatte, war er wie verwandelt. Er wusste dann, dass es drauf ankam“, erklärte Sissy. Demnach führte Mon Cherie in Nizza, anders als die anderen Pferde, 14, 15 und wundervolle und mühelose Piaffe-Tritte bei G aus und war, in seiner cleveren Art, der Meinung, er müsse mit Passage weitermachen. Sissy erzählt: „Ich versuchte anzuhalten, aber Mon Cherie dachte offenbar, seine Reiterin mache einen Fehler und ging stattdessen zum Passagieren über. Ich versuchte erneut, ihn zu stoppen, aber nur dem Zaun der Arena, der glücklicherweise höher als üblich war, gelang es, mein übereifriges Pferd aufzuhalten. Die Richterin bei C, Frau Joan Hall, amüsierte sich köstlich über seinen Eifer.“

Diese kleine Anekdote verdeutlicht, was Sissy und Mon Cherie allen vermittelten: Dressur macht Spaß, ist ein Vergnügen und keine todernste Angelegenheit. Mit dieser besonderen Einstellung gewannen sie auch die Herzen vieler Reitsport-Laien: die Freude, die das Paar bei der Dressur ausstrahlte, wurde zu seinem Markenzeichen.

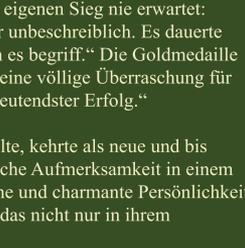


Bei der Europameisterschaft in Aarhus 1979 führte Georg Wahls Nachfolgerin Ines von Badewitz ein starkes österreichisches Team an, wenngleich niemandem zugetraut wurde, den seit über vier Jahren siegreichen Granat zu bezwingen. Sissy setzte sich in Aarhus ein persönliches Ziel. Wie jeder andere Reiter träumte auch sie davon, ihr Land bei den Olympischen Spielen zu vertreten, und in Aarhus wollte sie sich dafür qualifizieren.

Im Vorentscheid, dem Inter II, belegte Mon Cherie einen guten sechsten Platz, doch beim Grand Prix gelang ihm mit einem bemerkenswerten dritten Rang eine außergewöhnliche Leistung. Dennoch lag er immer noch mehr als 70 Punkte hinter Granat. Als am nächsten Tag die Einzelwettbewerbe stattfanden, war eine Medaille für die erst 23-jährige Österreicherin in Reichweite. Aber ein Sieg über Granat?



Die Arena in Aarhus wurde von einer Radrennbahn eingerahmt und war nicht sonderlich geeignet zum Dressurreiten. Granat trat vor Mon Cherie an, und als einige Fotografen die Bahn entlang liefen, erschrak er und wandte sich ab, anstatt die erste Piaffe zu vollführen. Der Rest der Prüfung war gewohnt stark, und als Granat seinen großen Rivalen der Vergangenheit, Harry Boldts Woyzeck, überrundete, schien sein dritter Europameistertitel zum Greifen nahe.

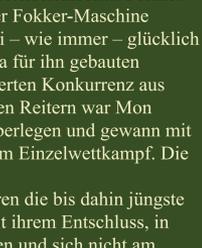


Sissy und Mon Cherie gehörten zu den letzten zwei Paaren und ihr Auftreten war höchst beeindruckend. Im jungen Alter von 23 Jahren und mit gutem Aussichten auf ihre erste Medaille, hätte man von Sissy Nervosität und Anspannung erwartet. Ihre Rivalin Christine Stückelberger erinnerte sich: „Und dann kam Sissy. Sie betrat die Arena voll entspannt und mit einem Lächeln. Sie vermittelte den Eindruck, als genieße sie es einfach nur dabei zu sein. Sie zeigte eine fehlerfreie Darbietung und hatte echte Höhepunkte unter ihren Pirouetten und Piaffen.“



Das Ergebnis war eine Sensation: Granat unterlag mit zwanzig Punkten. Zum ersten Mal seit 1974 wurde er besiegt und das nicht von einem der deutschen Reiter, die sich jahrelang verzweifelt an seine Fersen geheftet hatten, sondern von einem 23-jährigen österreichischen Mädchen auf einem geschenkten Pferd! Sissy hatte den eigenen Sieg nie erwartet: „Das Endergebnis war unbeschreiblich. Es dauerte einen Moment, bis ich es begriff.“ Die Goldmedaille war ein Märchen und eine völlige Überraschung für sie: „Es war mein bedeutendster Erfolg.“

Eine junge Frau, die sich lediglich für Moskau qualifizieren wollte, kehrte als neue und bis dato jüngste Europameisterin heim nach Österreich. Die öffentliche Aufmerksamkeit in einem kleinen Land wie Österreich war enorm, und Sissys sympathische und charmante Persönlichkeit verschaffte dem Dressurreiten eine viel größere Beliebtheit und das nicht nur in ihrem Heimatland.



Das olympische Jahr 1980 wurde überschattet von Diskussionen, ob die Spiele in Moskau aufgrund der Afghanistan-Invasion der Sowjets boykottiert werden sollten. Letzten Endes blieben die wichtigsten Reitsport-Nationen Moskau fern und veranstalteten alternative Spiele. Sissy entschied sich dennoch, nach Russland zu fahren. Wer wusste, ob sich diese Chance je wieder bieten würde, zumal mit einem solch herausragenden Pferd? Zu diesem Zeitpunkt hatte Mon Cherie bereits Melanome entwickelt, nichts Ungewöhnliches bei Schimmel. Sie bedankte ihn nicht wesentlich, doch konnte man nicht wissen, wie es sich in den kommenden Jahren auf ihn auswirken würde.

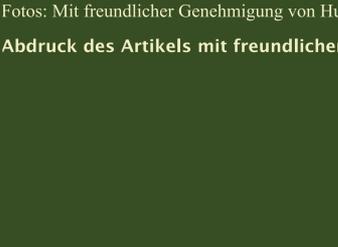
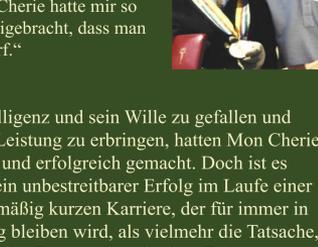


Viele Rivalen waren nicht begeistert, als Sissy beschloss, in Moskau teilzunehmen. Mon Cherie wurde von dem bekannten österreichischen Formel 1-Fahrer Niki Lauda in einer Fokker-Maschine hingeflogen und reiste dabei - wie immer - glücklich und zufrieden in einem extra für ihn gebauten Container. Bei einer dezimierten Konkurrenz aus überwiegend osteuropäischen Reitern war Mon Cherie selbstverständlich überlegen und gewann mit Abstand die Goldmedaille im Einzelwettkampf. Die Russen liebten das Paar und feierten es begeistert.



Mit ihrem Sieg löste Sissy Christine Stückelberger ab, die mit 24 Jahren die bis dahin jüngste Olympiasiegerin im Dressurreiten gewesen war. Jedoch erregte sie mit ihrem Anschluss, an Moskau ansetzt in Dossouville (wo Granat erregte) anzutreten und sich nicht am Boykott zu beteiligen, einige Kritik. Manche waren der Meinung, es sei ein leichtverdienter Sieg, angesichts der Abwesenheit ihrer Hauptkonkurrenten.

Jeder hat das Recht auf seine persönliche Meinung zu diesem Thema, doch sollte man nicht vergessen, dass Mon Cherie mit seinem zweiten Platz beim Grand Prix und dem Special beim CDIO Aachen seine gute Form unter Beweis gestellt hatte. Ob Mon Cherie Granat in Goodwood hätte schlagen können oder umgekehrt Granat ihn in Moskau, bleibt Spekulation und wird nie geklärt werden. Doch ob mit oder ohne Haupttrivale: Mon Cheries Leistung war der eines Olympiasiegers absolut würdig und alle vorangehenden oder nachfolgenden Gerüchte sollten sich als ungerechtfertigt erweisen.



Obwohl es das Ziel jedes Reiters sein sollte, ein Pfler auf dem Höhepunkt seiner Karriere in den Ruhestand zu versetzen, so war es in Mon Cheries Fall unfreiwillig. 1980 war Mon Cherie zehn Jahre alt und hatte seine Spitzenleistung vermutlich noch vor sich. Dennoch musste er seine Wettkampfkariere bedauerlicherweise kurz nach den Olympischen Spielen beenden.

Eines seiner Melanome befand sich in der Nähe der Ganaschen und erschwerte durch fortschreitendes Wachstum Mon Cheries Atmung, wenn er am Zügel geritten wurde. Es gab keine andere Möglichkeit, als mit Training und Wettkämpfen aufzuhören. Es muss hart gewesen sein für Sissy und Hans Max, den sie drei Jahre später heiratete. Doch sie trafen die Entscheidung zum Wohle ihres großartigen Pferdes.



Mon Cherie, von seiner Reiterin als „absolut wunderbares Pferd, das ständige Unterhaltung brauchte“ beschrieben, lebte noch fünf weitere Jahre. Gegen Ende lösten die Melanome eine beschleunigte Anzahl an Kolik-Anfällen aus, und Mon Cherie musste 1985 eingeschläfert werden. An Kolik-Anfällen, in dem seine Reiterin mit Victoria schwanger war, die nun den Erfolg ihrer Mutter fortsetzt. „Es war sehr, sehr schwer für uns. Mon Cherie hatte mir so unglaublich viel bedeutet“, gab Sissy zu. „Er hatte mir beigebracht, dass man an ein Pferd glauben muss und nicht zu früh aufgeben darf.“



Seine Intelligenz und sein Wille zu gefallen und eine gute Leistung zu erbringen, hatten Mon Cherie so brillant und erfolgreich gemacht. Doch ist es weniger sein unbestreitbarer Erfolg im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Karriere, der für immer in Erinnerung bleiben wird, als vielmehr die Tatsache, dass er bei der Dressur den gleichen Enthusiasmus und die gleiche Freude an den Tag legte wie seine Reiterin.

Artikel von Silke Rottermann

Die Autorin möchte sich bei Frau Elisabeth „Sissy“ Max-Theurer für ihre große Unterstützung beim Schreiben dieses Artikels bedanken.

Fotos: Mit freundlicher Genehmigung von Hugo Czerny

Abdruck des Artikels mit freundlicher Genehmigung von www.eurodressage.com